

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0122

LOG Titel: Alexandria (Hauptstadt im alten Ägypten)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

pel um das J. 1461 geb., studirte zu Rom die humanistischen Wissenschaften unter Franc. Philosphus, Nic. Perottus und Domitius Calderino, und widmete sich dann der Jurisprudenz. Nachdem er kurze Zeit zu Neapel die Geschäfte eines Sachwalters betrieben hatte, verließ er wegen der Ungerechtigkeiten der Gerichtshöfe diese Laufbahn wieder, und widmete sich dem Studium der Philologie und Archäologie. Er starb in einem Alter von 62 Jahren am 2. Oct. 1523 zu Rom. Er ist durch eine philologisch-antiquarische Compilation, *Genialium dierum libri VI*, allgemein bekannt geworden, welche neben einer Menge unrichtiger, halbwarer, selbst abgeschmackter und sader Dinge doch auch mehrere Notizen von Werth enthält; immer aber ihren Ruf weniger ihrem eigenthümlichen Werthe, als vielmehr dem Zufalle verdankt, der es wollte, daß mehrere Gelehrte auf die Erläuterung und Berichtigung gerade dieses Buchs eine Sorgfalt wendeten, von der es zu bedauern ist, daß sie nicht zu selbständigern Schöpfungen verwendet wurde, oder doch nicht einen ihrer würdigern Tert wählte. Die beste Ausgabe ist die mit den bis zur Unbehilflichkeit reichen Commentaren des Liraquellus, Gothofredus, Coleus und Mercier ausgestattet zu Leiden, 1673, 8. 2 Bde. Die erste Ausgabe erschien Rom 1522. Fol. Seine frühere Schrift: *Dissertationes IV. de rebus admirandis, quae in Italia nuper contigere*. Romae (ohne Jahresangabe) 4. hat er der ersterwähnten nachher ganz einverleibt (vergl. *Mazzuchelli scrittore ital. Niceron mémoires T. VI. p. 339 sq.*).

ALEXANDER, König von Polen, ein Sohn Casimirs III., wurde nach dem Tode seines Vaters von den Litthauern zu ihrem Großherzog und nach dem Tode seines Bruders Johann Albert zu Polens König erwählt; seiner Gemahlin Helena aber, einer Tochter des russischen Großfürsten Iwan, wurde, weil sie sich zur griechischen Religion bekannte, die Krönung verweigert. Er zwang den moldauschen Wojwoden Stephan 1504, Pofutien, dessen er sich bemächtigt hatte, abzutreten, mußte aber dessen Sohne Bogdan 1505 seine Schwester Elisabeth gegen ihre Wünsche zur Gemahlin zufügen; Ahmed, Chan der Nogaier und Tatarn an der Wolga, der schon 1501 als Bundesgenosß der Polen, von welchen er aber nicht unterstützt wurde, die Tatarn der Krimm anagriffen hatte, von diesen aber zu Grunde gerichtet, nach Polen geflüchtet war, wurde von ihm mit unedler Härte und als Gefangener behandelt. Dennoch wurde Polen von den Tatarn der Krimm auf das schrecklichste verheert; der König mußte noch in seinen letzten Tagen vor ihnen flüchten; sie wurden aber jetzt durch Michael Glicski besiegt, und König Alexander starb am 9ten Aug. 1506. (Nach *Cromeri Chronicon*).

(v. Baczko.)
Alexander Farnese, f. Farnese.

ALEXANDER (William), geb. zu Menstrie in Schottland 1580, war, nach Vollendung seiner Studien, eine Zeitlang der Gesellschafter des Herzogs von Argyle, und lebte dann in ruhiaer Zurückgezogenheit der Poesie. Besonders sind seine Trauerspiele, deren Stoffe aus der alten Gesechte hergenommen sind, zu bemerken, die er nach dem Muster der griechischen und römischen bildete,

selbst mit Ehren zwischen den Acten. Drel derselben erschienen 1607 unter dem Titel: *the monarchie Tragedies*. Auch als lyrischer und didaktischer Dichter machte er sich nicht unrühmlich bekannt. Im J. 1614 ward er zum Ritter ernannt, und es begann seine politische Laufbahn, die sich hauptsächlich durch sein Project, eine Kolonie in Neu-Schottland zu gründen, auszeichnet. Unter der Regierung des Königs Karl wurde dies ausgeführt und Alexander zum Statthalter von Neu-Schottland ernannt. 1626 ward er zum Staatssecretär von Schottland, 1630 zum Peer dieses Reiches als Viscount Stirling, 1633 zum Grafen Stirling erhoben, und behielt seine Stelle als Staatssecretär bis an seinen Tod im J. 1640. (Biogr. Brit.) (H.)

ALEXANDER (Natalis. franz. Noël), Dominikaner, ein gründlicher und freimüthiger Kirchengeschichtschreiber, geb. zu Rouen den 19. Jan. 1639. Im J. 1655 in seiner Vaterstadt in den Dominikanerorden aufgenommen, studirte er auf Verlangen seiner Obern in Paris Philosophie und Theologie, und lehrte dann dafelbst diese Wissenschaften 12 Jahre lang, erhielt 1675 die theologische Doctorwürde, wurde im folgenden Jahre Konventual im Kloster St. Jakob zu Paris, und war auch 4 Jahre Provinzial seines Ordens. Als der Minister Colbert, zur Belehrung seines Sohnes, des nachmaligen Erzbischofs von Rouen, gewisse Conferenzen veranstaltete, in welchen die Kirchengeschichte untersucht und erläutert wurde, fand der Pater Alexander, der diesen Conferenzen beizwohnte, vielfache Gelegenheit, seine ausgebereiteten Kenntnisse, seinen richtigen und durchdringenden Verstand, und besonders seine große Geschicklichkeit, die dunkelsten und spikfindigsten Fragen zu erläutern, an den Tag zu legen. Er brachte das Resultat dieser Conferenzen zu Papier, und diese Arbeit war die Basis seines berühmten Werkes über die Kirchengeschichte, das zuerst unter der Aufschrift: *Selecta historiae ecclesiasticae capita* erschien, nachher aber den Titel erhielt: *Historia ecclesiastica veteris novique Test. ad annum Dom. 1600. In octo divisa Tomos, rebus novis, scholiis et indicibus aucta*. Paris. 1730. Vol. VIII. fol.; auch opera et stud. Const. Roncaglia. Lucae. 1742. Vol. IX. fol. Diese letztere Ausgabe ist auch mit J. D. Mansi Anmerk. ebend. 1749, und dann von neuem zu Venedig 1759 in 9 Folianten erschienen, zu welcher Venedigschen Ausgabe aber noch hinzukommen: *Ad Nat. Alex. hist. eccles. supplementum, in quo praemissa bibliotheca selecta historiae eccles. dictionarium ejusdem historiae ad nostra tempora perductae cum tab. chronolog. exhibetur*. ib. 1777. fol. Diese venedigsche Ausgabe wurde nebst den Supplementen dazu wieder abgedruckt zu Bingen 1785—1791 in 20 Quartbänden. Gelehrte aus allen Ständen, eine große Zahl angesehener Prälaten, viele Kardinäle, selbst der Papst Innocenz XI. ermunterten den Verfasser bei seiner Arbeit durch ihren Beifall. Da aber Alexander, in der Geschichte der Handel Gregors VII. mit Heinrich IV. des letztern Unschuld bewiesen hatte, so wurde vom Papst 1684 bei Strafe des größern Bannes verboten, irgend eine Schrift des Mannes zu besitzen, zu lesen und zu drucken; ein seltenes Schicksal für einen Dominikaner,

den aber auch mehrere von seinen römischen Ordensbrüdern als einen ausgearteten und ihrer heiligen Gesellschaft unwürdigen Menschen in ihren Gegenschriften behandeln. Er ließ sich aber dadurch nicht irre machen, sondern redete vielmehr im Verfolg seiner Geschichte, bei vorkommenden Gelegenheiten, noch ferner wider die Ausschweifungen der päpstlichen Herrschbegierde, und beantwortete mit Weisheit und Mäßigung die Kritiken seiner Gegner. Paps Benedict XIII., der vor seiner Erhebung ein Mitglied des Dominikanerordens gewesen war, rettete die Ehre seines Ordensbruders, indem er das Urtheil seines Vorgängers aufhob, und die verbotene Kirchengeschichte wieder frei gab. Bei der großen Anstrengung, die der Vater Alexander bis ins höchste Alter literarischen Studien und Arbeiten widmete, verlor er einige Jahre vor seinem Tode den Gebrauch seiner Augen, und starb zu Paris den 21. Aug. 1724 im 86ten J. Aus allen seinen Schriften kennt man ihn als einen wahrheitsliebenden, sanften und bescheidenen Gelehrten. Seine Kirchengeschichte insbesondere, als sein Hauptwerk, ist ein von seiner Freimüthigkeit in Rücksicht des Mittelalters, von seinen großen Kenntnissen zeugendes, und ein zur Dogmengeschichte reichliche Materialien darbietendes Werk, und (abgesehen von der schwerfälligen scholastischen Methode) das beste, das man bis auf unsere Zeiten über die 16 ersten Jahrhunderte der christlichen Kirchengeschichte von einem katholischen Schriftsteller hat. Besonders werden die zahlreichen Dissertationen geschätzt, mit welchen der Verfasser sein Werk bereichert hat, und die auch einzeln gedruckt sind. Unter seinen übrigen Schriften befinden sich eine *Theologia dogmatica et moralis secundum ordinem Catechismi Concilii Trident.* Paris. 1703. Vol. II. fol. *Expositio literalis et moralis s. Evangelii I. Ch. secundum quatuor Evangelistas.* ib. 1703. fol., ein *Commentar. liter. et mor. in omnes epist. Pauli et in septem epist. catholicas.* Rothomagi. 1770. Vol. II. fol. u. a. In der Theologie war er Scholastiker, doch gehört er auch hier unter die freidenkenden katholischen Theologen. Im J. 1716 erschien zu Paris in 4. ein Katalog aller seiner Werke. *S. Touron* Eloge de N. Alex. lat. von Mansi, vor dessen Ausg. der Kirchengesch. *Du Pin* Bibl. eccl. T. XIX. p. 93. *Micron* 4. Th. 131. *Stäudlins* Gesch. der theol. Wissf. 1. Th. 229. 510. Th. 2, 188. (Baur.)

Alexander a S. Ioanne a Cruce, f. Cl. Fleury.

Alexanders - Bad, f. Sickersreuth.

Alexanders - Papagey, A. Sittich, f. Psittarus Alexandri.

Alexandra, in der Mythol., f. Cassandra.

ALEXANDRA, Königin der Juden (von 77 bis 68 vor Chr.), die Gemalin und Nachfolgerin des Alexander Jannäus (s. d. Art.), von diesem im Testamente zur Königin eingesetzt. Im Einverständnis mit den Pharisäern, denen sie große Gewalt einräumte, regierte sie 9 Jahre lang ruhig und gefürchtet. Die von Johann Hyrtan abgeschafften Satzungen der Pharisäer wurden hergestellt, die Kerker vieler pharisäischen Staatsverbrechern geöffnet und Verwiesene zurückberufen, dagegen diejenigen Räthe des Alexander Jannäus, welche zur

Kreuzigung der 800 Pharisäer gerathen hatten, hingerichtet. Dabei warb die Königin Miethsoldaten, um die benachbarten kleinen Fürsten in Furcht zu erhalten, und nahm Geiseln von ihnen. Von ihren 2 Söhnen, Hyrtan und Aristobulus, machte sie den älteren, einen unthätigen und trägen Mann, zum Hohenpriester, der jüngere aber, ein unternehmender Jüngling, stellte sich an die Spitze der antipharisäischen Volkspartei, welche der Königin Vorwürfe machte über ihre Abhängigkeit von jener Secte, und verlangte, entweder auswandern zu dürfen, oder in die Grenzstädte verlegt zu werden, wo sie vor den Pharisäern sicher sey. Die Königin bewilligte das letztere, und räumte ihnen mehrere Grenzfestungen ein. Nachdem eine Volk und Königin in Schrecken setzende Invasion des Tigranes durch Geschenke und die Fortschritte der Römer in Kleinasien glücklich abgewandt war, wurde die 73jährige Königin krank, und sogleich suchte nun ihr jüngerer Sohn Aristobulus seinen Plan, sich auf den Thron zu schwingen, auszuführen. Er entfernte sich insgeheim aus Jerusalem, ging in jene Festungen, und brachte durch Mitwirkung seiner dortigen Anhänger in wenigen Tagen 22 Fester auf seine Seite, und die Königin starb, ohne etwas zu Gunsten des Hyrtanus und der Pharisäer, die sie noch auf dem Todtenbette deshalb angingen, verfügt zu haben (Joseph. Archäol. XIII, 16, jüd. Krieg I, 5). Josephus schreibt ihr einen männlichen Sinn und Charakter zu, tadelt aber ihre zu große Herrschsucht. — Noch ist eine Streitfrage in Rücksicht auf ihre früheren Verhältnisse zu erwähnen. Alexandra, auch Salome (die Juden und Jüdinnen führten damals gewöhnlich 2 Namen, einen jüdischen und einen griechischen) war nämlich auch der Name der hinterlassenen Witwe des Aristobulus I., des Vorgängers und Bruders von Alexander Jannäus (Jos. Archäol. XIII, 12. S. 1), welche als ein vielgeltendes herrschsüchtiges Frauenzimmer genannt wird, die aber ihrem Schwager Alex. Jannäus zur Regierung verhalf. Man hat man die nicht unwahrscheinliche Vermuthung aufgestellt, daß diese Eine Person sey mit der Gemahlin des Alex. Jannäus, sofern sie dieser wahrscheinlich nach dem Befehl der Pflichtehe, oder sonst aus Neigung geehelicht habe. Prie de auy (Zusammenhang des A. und N. L. mit der Völkergesch. II. S. 362 der deutschen Uebers.) hat dagegen eine Einwendung gemacht, die aus dem Alter des ältesten Sohnes von Alexandra und Alexander Jannäus hergenommen ist, der, wenn die Angabe des Josephus (Archäol. XV, 9) über seinen Tod genau wäre, 5 Jahre vor Jannäus Regierungsantritt geboren seyn mußte. Aber bei der allgemeinen Angabe, daß er über 80 Jahre alt gestorben, ist dieses nicht sicher vorauszusetzen. S. auch Baumgarten Allgem. Weltl. IX, Anmerk. 80. Zeltner de Alexandra, Judaeorum regina ad illustrandam historiam factionum iudaicarum. Altorf. 1711. — Den Namen Alexandra führen übrigens noch einige andre in der spätern jüdischen Geschichte vorkommende Weiber, besonders die Gemahlin Alexanders (s. oben), und Mutter der Mariamne, der Gemahlin Herodes des Großen. Sie beklagte sich bei Kleopatra, bei der sie in Ansehen stand, über die blutigen Gewaltthatigkeiten des Herodes, wollte auch einst mit ihrem Sohne dorthin entfliehen,

erreichte aber am Ende ihren Zweck nicht, und ward 28 vor Ehr. hingerichtet (Joseph. Archäol. XV, 2. 3. 4. 11). (Gesenius.)

Alexandreer, s. Alexander v. Aphrodisias u. Eklektiker.

Alexandreschata und Alexandrette, s. Alexandria.

ALEXANDRIA (I. in der alten Geographie). Außer der berühmten Hauptstadt im alten Aegypten, von welcher nachher besonders gehandelt wird, führten denselben Namen noch eine Menge Städte, die von Alexander d. Gr. auf seinen Zügen in verschiedenen Ländern angelegt wurden. Wir zeichnen nur folgende aus: 1) in Sicilien (jetzt Alessandrona); — 2) in der syrischen Provinz Pieria, nach dem Itin. Ant. 16 Mill. von Issus in Cilicien, und eben so viele von dem südöstlichen Pagrae, nach Antiochia hin. Ptolemäus V, 15. und die Neut. Tafel geben ihr den Beinamen ad Issum. Das Itin. Hieros. nennt sie Scabiosa, vermuthlich, weil hier der Ausfluß ein klimatisches Uebel war. Noch jetzt ist die Luft von Scanderone (Standerun) oder Alexandrette äußerst ungesund, und im Sommer so, daß die Einwohner sich dann auf die Berge zurückziehen (Lavernier B. 2. K. 1.); — 3) in Troas, von Alexander zum Andenken von Troja erbaut, auch Troas und Antigonia genannt. Eysimachos, der es nachher besaß und verschönerte, nannte es wieder nach Alexandern. Unter Augustus, Adrian und Herodes Atticus wurde es immer mehr verschönert. Als die Türken in diese Gegend vordrangen, bestand es nicht mehr. Ueber die Ruinen dieser Stadt s. Olivier's Reisen B. 2. S. 46. — 4) in Bactriana Plin. H. n. VI, 23. — 5) U. Dryana, nach Ptolemäus (B. 12) am Dyus in Sogdiana. Mannert (Geogr. d. G. u. R. 4. Th. S. 466) setzt sie in die Gegend von Resch. — 6) von Alexander im Paropamisus angelegt (auf dem Wege von Balk nach Kabul), diente dazu, die sichere Verbindung des hohen Gebirges mit Baktra zu erhalten, von dem es 10 Tagemärsche entfernt lag. Die genauere Lage ist nicht zu bestimmen (Arrian. 3. 28; 4. 22. Plin. 6. 23). — 7) nach Plinius (6. 16) an den äußersten Grenzen von Sogdiana erbaut, und deshalb von Ptolemäus *Ἀλεξάνδρεια ἐσχατή* genannt (Ptolem. 6. 12), wurde von Alexander auf dem südlichen Ufer der Jaxartes in der Absicht angelegt, um die Streifereien der Völker des jenfeitigen Ufers zu verhindern (Arrian. 4. 1). Sie lag unstreitig auf dem, zu diesem Zwecke bequemsten, Punkte, an der Stelle des jetzigen Chodjend oder Cogend, wohin auch Mannert (Geogr. d. Griech. u. R. Th. 4. S. 467) sie versetzt. (Kanngießer u. Ricklefs.)

8) Das berühmteste ist:

ALEXANDRIA, jetzt Skanderik, in Aegypten, von Alexander dem Großen im J. v. Chr. 311 durch den genievollen Architekten Dinocharis zwischen einem Meerbusen des mittelländischen Meeres und dem See Mareotis im Westen der kanobischen Nilmündung (wie Plinius sagt ad effigiem Macedonicae chlamydis) erbaut und nach ihm benannt, lag nach Ptolemäus unter 31° 2' bis

31° *). Ihr Umfang betrug etwa an 100 Stadien, oder 12, nach Plinius 15 römische Meilen. Sie hatte lange und breite Straßen; besonders 2 Hauptstraßen, gegen 100 Fuß breit, welche die Stadt in der Mitte rechtwinklich durchschnitten. Diese ihre Lage verschaffte ihr Sicherheit (denn sie war zu Wasser und zu Lande schwer zugänglich), Reichthum (indem sie zum Handel von der Land- und Seeseite die vorzüglichste Lage hatte und der Stapelplatz aller morgen- und abendländischen Waaren werden konnte und ward) und die Verbindungen mit dem Nil und dem Meere, welche Strabo vorzüglich auszeichnet, eine reine und gesunde Luft. Um sie mit frischem Wasser zu versorgen, waren unter den Straßen Wasserleitungen angelegt, welche auf 2 bis 3 Reihen Bogen auf Säulen ruhten und das durch den Canal von Kanobus herbeigeführte Wasser in die Häuser leiteten. Diese Cisternen sind leider nur noch in geringer Anzahl vorhanden und auch diese werden nicht sorgfältig genug in Acht genommen. Daher man sich — besonders wenn der Nil niedrig ist — genöthigt sieht, das Trinkwasser von Rosette herbeizuschaffen. — Die Stadt hatte mehrere Häfen. 1) Der große Hafen lag im Osten der Stadt. In ihn lief man neben dem östlichen Vorgebirge der Insel Pharos, Lochias genannt, ein. Jetzt heißt er der neue Hafen. In ihn nur dürfen europäisch-christliche Schiffe einlaufen, welche aber, besonders da er dem Nordwind ganz offen steht, darin gar nicht sicher sind und oft selbst vor Anker verloren gehen. Auch ist das Wasser nicht tief genug. So schlecht dieser Hafen jetzt ist, so wird er doch, wie Niebuhr sich überzeugt hält, in der Folge noch schlechter werden. Der Eingang in diesen Hafen wird jetzt durch zwei Castelle, von schlechter türkischer Bauart, geschützt. Das auf der östlichen Ecke der Halbinsel liegende heißt der große, und das gegenüber auf einer Landspitze liegende heißt der kleine Pharillon. Ein Damm verbindet die beiden Inseln, wo diese Castelle aufgebaut sind, mit dem festen Lande. 2) Der Hafen Eunostus lag im Westen. Jetzt heißt er der alte, auch der türkische Hafen, weil er bloß für die Schiffe des Großherrn und seiner Unterthanen bestimmt ist. Er ist tiefer und sicherer, wird aber nicht so rein gehalten, als es für die Zukunft nöthig ist. — Beide Häfen waren (nach Strabo) durch einen langen Damm, Heptastadium genannt, verbunden. Zwei in der Nähe der Stadt und in der Nähe der Insel angebrachte Brücken machten durch ihre Deffnungen es möglich, daß man aus dem einen Hafen in den andern kommen konnte. 3) Der geheime und verschlossene Hafen, dem Schlosse gegenüber in dem großen, war ausschließlich dem Gebrauch des Königs bestimmt. Vor ihm lag die Insel Antirrhodus, welche gleichfalls einen Palast und Hafen hatte. 4) Der ausgegrabene Hafen, Ribdos (Behälter, arca) genannt, war durch einen schiffbaren Canal mit dem See Mareotis in Verbindung. Jetzt ist er ausgefüllt.

Unter den Ptolemäern war Alexandria die Residenz und unter den Römern der Sitz des Prätors. Beide

*) Neuere Bestimmungen: Chazelles und Irwin 31° 11'; die franz. Akad. 31° 11' 20"; Niebuhr 31° 12'; Bruce 31° 11' 32" Br. und 30° 17' 30" L.; v. Grenwich und d'Anville long. 47° 51'.